

BAUSTEIN 6: Wo liegt das Paradies?

Kurzbeschreibung:

Die SchülerInnen analysieren anhand von Karten des französischen Historikers Jean Delumeau sowie von Textquellen verschiedene historische Darstellungen des Paradieses.

Dauer: 2-3 Unterrichts-Einheiten

Schulstufe: Sekundarstufe II

Arbeitsmaterialien:

AM 1-6

Internetzugang

Buntstifte, Wasserfarben, alte Zeitschriften und Magazine; Papier, Schere, Uhu.

Zeitraum: 12., 14. und 17. Jahrhundert

Weltregion: Europa

INFOBOX

Wo liegt das Paradies? Diese Frage stellten sich viele Menschen, seit die Erzählung vom Garten Eden ihre Kreise zog. Lange Zeit hindurch bestand kein Zweifel daran, dass jenes Paradies, von dem in der Bibel berichtet wurde, ein irdisches Paradies sei. Die Erzählung galt als historisch wahrhaftig. Der Wirklichkeitsgehalt der Paradieserzählung war auch deshalb wichtig, weil, so einige TheologInnen, daran der Wirklichkeitsgehalt des Sündenfalls hänge. Außerdem liege in ihr der Schlüssel, um die *conditio humana*, die Lage des Menschen in der Welt also, zu verstehen: Seit der Vertreibung aus dem Paradies sind die Menschen von Gott entfernt und entfremdet. Von dieser Annahme ausgehend entwickelte sich eine ungeheuer umfangreiche Literatur zur Frage, wo denn dieses Paradies zu finden sei. Insbesondere zwischen dem 12. und dem 17. Jahrhundert beschäftigten sich die klügsten Geister der Zeit mit dieser Frage.

Ziele:

Die SchülerInnen können historische Weltkarten analysieren sowie religiöse Quellen in Bezug auf die Vorstellungen vom Paradies vergleichen und interpretieren.

📌 Kreativer Einstieg:

Die SchülerInnen sollen innerhalb von 15-20 min. ihre eigene Vorstellung zum Paradies malen, zeichnen und/oder eine Collage dazu machen.

➤ Schritt 1:

Das Arbeitsmaterial umfasst vier verschiedene Weltkarten vom 12. bis zum 17. Jahrhundert, in denen das Paradies eingezeichnet ist. Allerdings muss man genau schauen, um es zu erkennen. Die SchülerInnen üben sich in der Analyse alter Karten. [> AM 1](#)

➤ Schritt 2:

Die SchülerInnen erhalten nähere Informationen zu den Karten und sollen sie erneut interpretieren. [> AM 2](#)

➤ Schritt 3:

Anschließend erhalten die SchülerInnen vier Textstellen aus Bibel und Koran sowie über buddhistische und aztekische Paradiesvorstellungen. Sie erarbeiten die Unterschiede und Gemeinsamkeiten. [> AM 3](#)

➤ Schritt 4:

Die SchülerInnen arbeiten aus den vier religiösen Quellen (Bibel, Koran, buddhistische und aztekische Beschreibung) heraus, was unter „Glück“ verstanden wird. [> AM 4](#)

➤ Schritt 5:

Zuletzt wird mit einem Textausschnitt von den „Reisen des Ritters John Mandeville. Vom Heiligen Land ins ferne Asien“ gearbeitet und nach Verbindungen zu Bibelstellen gesucht. [> AM 5](#)

* Fächerübergreifende Erweiterung:

Für den Englischunterricht:

- Arbeit mit der englischen Version der Reisen des Ritters John Mandeville. [> AM 6](#)

Für den Deutschunterricht:

- Die SchülerInnen verfassen einen Zeitungsbericht, der von einer Expedition berichtet, die mit einer der Weltkarten unternommen wurde.

Weltkarten



Abbildung 1: Weltkarte der Turiner Bibel, 10. oder 12. Jahrhundert



ZEITLINIE

davor

1100

1200

1300

1400

1500

1600

1700

1800

1900

2000

QUELLE

Delumeau, Jean (1992): Une histoire du paradis. Tome 1: Le jardin des délices. Paris: Fayard

AUFGABEN ???

- **Vergleichen Sie die vier Karten. Was ist ihnen gemeinsam? Was sind bedeutsame Unterschiede?**
- **Wo ist das Paradies zu finden?**
- **Was liegt im Zentrum? Nach welcher Logik ist die Karte aufgebaut?**
- **Wo liegt Europa? (am Rand oder in der Mitte? Oben oder unten?) Was macht den wesentlichen Unterschied zwischen diesen alten Karten und den heutigen Weltkarten aus?**

Weltkarten



Abbildung 2: Weltkarte aus dem 12. Jahrhundert im Liber Guidonis



ZEITLINIE

davor



1100

1200

1300

1400

1500

1600

1700

1800

1900

2000

↓

QUELLE

Delumeau, Jean (1992): Une histoire du paradis. Tome 1: Le jardin des délices. Paris: Fayard

AUFGABEN ???

- Vergleichen Sie die vier Karten. Was ist ihnen gemeinsam?
Was sind bedeutsame Unterschiede?
- Wo ist das Paradies zu finden?
- Was liegt im Zentrum? Nach welcher Logik ist die Karte aufgebaut?
- Wo liegt Europa? (am Rand oder in der Mitte? Oben oder unten?)
Was macht den wesentlichen Unterschied zwischen diesen alten Karten und den heutigen Weltkarten aus?

Weltkarten

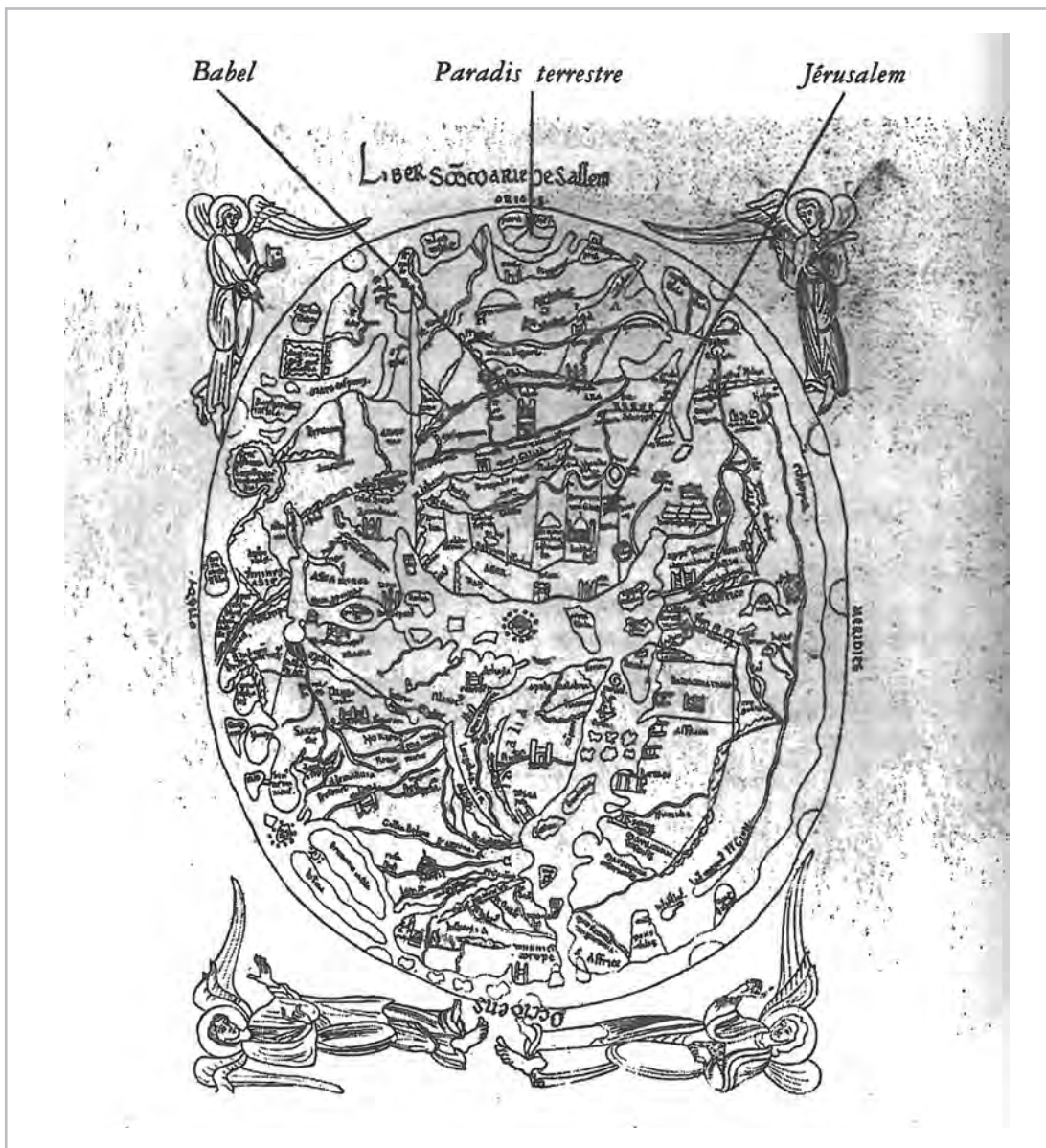


Abbildung 3: Weltkarte von 1130, gewidmet dem deutschen Kaiser Heinrich V.

QUELLE

Delumeau, Jean (1992): Une histoire du paradis. Tome 1: Le jardin des délices. Paris: Fayard

AUFGABEN ???

- **Vergleichen Sie die vier Karten. Was ist ihnen gemeinsam? Was sind bedeutsame Unterschiede?**
- **Wo ist das Paradies zu finden?**
- **Was liegt im Zentrum? Nach welcher Logik ist die Karte aufgebaut?**
- **Wo liegt Europa? (am Rand oder in der Mitte? Oben oder unten?) Was macht den wesentlichen Unterschied zwischen diesen alten Karten und den heutigen Weltkarten aus?**

Weltkarten

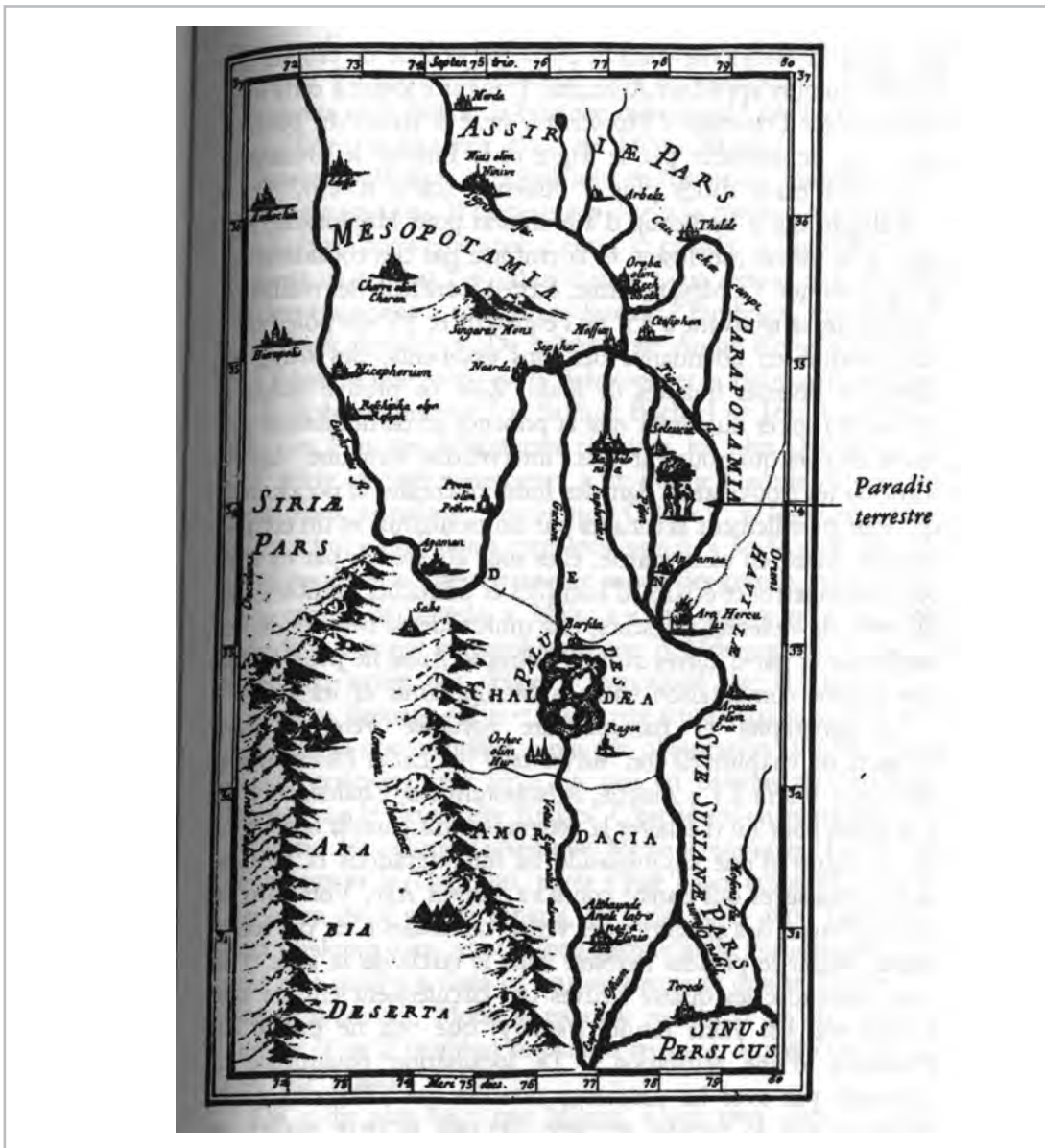


Abbildung 4: Karte mit Lokalisierung des Paradieses bei Chaldäa, ca. 1620

QUELLE

Delumeau, Jean (1992): Une histoire du paradis. Tome 1: Le jardin des délices. Paris: Fayard

AUFGABEN

- Vergleichen Sie die vier Karten. Was ist ihnen gemeinsam?
Was sind bedeutsame Unterschiede?
- Wo ist das Paradies zu finden?
- Was liegt im Zentrum? Nach welcher Logik ist die Karte aufgebaut?
- Wo liegt Europa? (am Rand oder in der Mitte? Oben oder unten?)
Was macht den wesentlichen Unterschied zwischen diesen alten Karten und den heutigen Weltkarten aus?

Weltkarten: Weiterführende Informationen



Abb. 1: Weltkarte der Turiner Bibel, 10. oder 12. Jahrhundert

Diese Karte aus dem 10. oder möglicherweise erst aus dem 12. Jahrhundert zeigt die Welt als Ökumene, als große Einheit, um die herum ein Ozean liegt. Jerusalem liegt in der Mitte der Welt, das Paradies ist ganz oben, im Osten zu finden.



Abb. 2: Weltkarte aus dem 12. Jahrhundert im Liber Guidonis

Auch diese Weltkarte zeigt ein rundes Festland, das von einem Ozean umgeben ist. Mit etwas Phantasie lassen sich die Konturen Europas links unten erkennen. Das Paradies wird in dieser Karte zwar nicht genannt, zu sehen sind aber die vier Flüsse, die aus dem Paradies entspringen: Fiso, Geon, Tigris und Euphrat. Die zeitgenössische Logik ist bestechend: Wenn es Tigris und Euphrat gibt, wird es auch die beiden anderen Flüsse geben, also auch das Paradies, wo diese Flüsse entspringen.

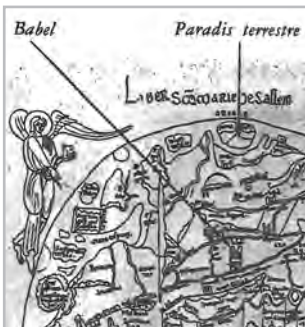


Abb. 3: Weltkarte von 1130, gewidmet dem deutschen Kaiser Heinrich V.

Auch diese Karte verzeichnet Jerusalem im Zentrum der Welt. Das Paradies ist davon weit entfernt, es liegt am oberen Rand. Auf einer Insel, die der Mündung des Ganges gegenüber liegt, finden sich die vier Flüsse des Paradieses.



Abb. 4: Karte mit Lokalisierung des Paradieses bei Chaldäa, ca. 1620

Dieses letzte Beispiel legt das Paradies zwischen Mesopotamien und Chaldäa in den Mittleren Osten. Der Orientalist John Hopkinson, dessen Vorstellungen hier dargestellt werden, argumentierte dies mit der Fruchtbarkeit der Region.



ZEITLINIE

davor

1100

1200

1300

1400

1500

1600

1700

1800

1900

2000

AUFGABEN



- Was ist nun zu erkennen, das vorher nicht gesehen wurde?
- Was bedeutet es, wenn das Paradies auf irdischen Karten dargestellt wird?
- Welche Vorstellung von Zeit könnte da dahinter stehen? Bedenken Sie, dass Zeit und Raum in den Köpfen der Menschen in früheren Zeiten nicht in der Form geordnet und strukturiert waren, wie wir das heute gewohnt sind.

Paradiesbeschreibungen

Material 1: Die Paradiesbeschreibung im Buch Genesis (Einheitsübersetzung)

8 Dann legte Gott, der Herr, in Eden, im Osten, einen Garten an und setzte dorthin den Menschen, den er geformt hatte.

9 Gott, der Herr, ließ aus dem Ackerboden allerlei Bäume wachsen, verlockend anzusehen und mit köstlichen Früchten, in der Mitte des Gartens aber den Baum des Lebens und den Baum der Erkenntnis von Gut und Böse.

10 Ein Strom entspringt in Eden, der den Garten bewässert; dort teilt er sich und wird zu vier Hauptflüssen.

11 Der eine heißt Pischon; er ist es, der das ganze Land Hawila umfließt, wo es Gold gibt.

12 Das Gold jenes Landes ist gut; dort gibt es auch Bdeliumharz und Karneolsteine.

13 Der zweite Strom heißt Gihon; er ist es, der das ganze Land Kusch umfließt.

14 Der dritte Strom heißt Tigris; er ist es, der östlich an Assur vorbeifließt. Der vierte Strom ist der Eufrat.

15 Gott, der Herr, nahm also den Menschen und setzte ihn in den Garten von Eden, damit er ihn bebaue und hüte.

Material 2: Der Koran, 52,17-24 Koranübersetzung von Max Henning

17. Die Gottesfürchtigen hingegen werden sich in Gärten und im Glück befinden, 18. Genießend was ihr Herr ihnen gegeben hat; denn ihr Herr hat sie vor der Strafe des Höllenfeuers bewahrt. 19. „Eßt und trinkt und laßt es euch wohlbekommen in Anerkennungeures Verhaltens!“ 20. Gelehnt sind sie auf aufgereihten Polstern. Und wir vermählen sie mit großäugigen Gefährten.* 21. Diejenigen, die glauben, und deren Nachkommen ihnen im Glauben folgen, die wollen Wir mit ihrer Nachkommenschaft vereinen, und selbst das kleinste ihrer Werke werden wir belohnen. Jedermann ist jedoch für das haftbar, was er getan hat. 22. Und Wir werden sie reichlich mit Früchten und Fleisch versorgen, was sie nur wünschen. 23. Darin sollen sie einander einen Becher reichen, der weder zu Geschwätz noch zu Sünde verleitet. 24. Und bedient werden sie reihum von Jünglingen (schön und rein) wie verborgene Perlen.

*D.h. Männer wie Frauen finden ideale Partner (arab.: „hur'in“).

QUELLE

Hofmann Wilfried, Hg. (1963): Der Koran: Arabisch-Deutsch. Übersetzt von Max Henning. Bearbeitet und herausgegeben von Murad Wilfried Hofmann. Kreuzlingen, München: Heinrich Hugendubel: 524

Material 3: Sukhāvati, das Paradies des Mahāyāna-Buddhismus; Sukhāvativyūha 15-18

Und, Ānanda, die Ufer dieser großen Flüsse werden von verschiedenartig duftenden Juwelenbäumen eingefasst, und von ihnen hängen Bündel von Blumen, Blättern und Zweigen aller Art herab. Und wenn jene Wesen sich an jenen Flussufern himmlischen Vergnügungen hingeben möchten, dann, nachdem sie in das Wasser getreten sind, steigt das Wasser in jedem Fall so hoch, wie sie es wünschen – bis zu den Knöcheln oder den Knien oder den Hüften oder beiden Körperseiten oder ihren Ohren. Und himmlische Wonnen entstehen. Außerdem, wenn Wesen das Wasser kalt wünschen, dann wird es für sie kalt; wenn sie es heiß wünschen, dann wird es für sie heiß; wenn sie es heiß und kalt wünschen, dann wird es für sie heiß und kalt, ganz nach ihrem Belieben. Und jene Flüsse fließen dahin, voll von Wasser, duftend nach den feinsten Wohlgerüchen, und bedeckt mit wunderschönen Blumen, widerhallend von den Lauten vieler Vögel, leicht zu durchschreiten, frei von Schmutz und mit goldenem Sand im Flussbett. Und alle Wünsche, an die jene Wesen denken mögen, sie werden erfüllt, wenn sie rechtmäßig sind.

Und was den lieblichen Klang betrifft, der aus dem Wasser kommt, so erreicht er alle Teile des Buddha-Landes. Und jedermann hört, was er als lieblichen Klang zu hören wünscht; so hört er von Buddha, von der Lehre vom Orden... Und wenn er dies hört, erlangt er edle Lust und Freude, die verbunden ist mit Losgelöstsein, Leidenschaftslosigkeit, Ruhe, Stillstand, mit der Buddha-Lehre, und die jenen Geisteszustand schafft, der zur vollkommenen Erleuchtung führt. Und nirgendwo in dieser Welt Sukhāvati hört man etwas Schändliches, nichts von Hindernissen, nichts von Bestrafungen, von Elend und schlechtem Geschick, nichts von Leiden. Selbst von Gefühlen der Leidlosigkeit und Freudlosigkeit hört man nichts, geschweige denn von Leiden. Und deshalb, o Ānanda, wird diese Welt „das Glücksland“ (Sukhāvati) genannt. Doch all dies beschreibt es nur in Kürze, nicht im einzelnen. Ein Weltzeitalter möchte wohl zu Ende gehen, während die Gründe zum Glück in der Welt Sukhāvati verkündet werden, und doch würde man nicht alle Gründe für das Glück nennen können.

QUELLE

Eliade, Mircea (1981): Geschichte der religiösen Ideen. Übersetzt und herausgegeben von Günther Landczkowsky. Freiburg: Herder: 302-303

Material 4: Aztekische Paradiesvorstellungen

Die Azteken des alten Mexikos kannten drei unterschiedliche Jenseitsreiche, von denen Tlalocan, das „Reich des Regengottes“, und In ichan tonatiuh ilhuicac, das „Haus der Sonnen am Himmel“, mit positiven Prädikaten versehen wurden, während Mictlan, das „Totenland“ in der Unterwelt, in den dunkelsten Farben geschildert wurde.

Tlalocan

In Tlalocan war man sehr reich und glücklich, litt niemals Not.

Niemals fehlten die grünen Maiskolben, die Kürbisse, das Kürbisblütengemüse, das Baumhaar, die grünen Pfefferschoten, die Tomaten, die grünen Bohnen, die gelben Tagetesblüten.

Und dort wohnen die Tlaloque (Regengötter), die den Priestern, den Langhaarigen, gleichen, die wie Räucherpriester sind.

Und dorthin gehen die vom Blitz Erschlagenen, die Ertrunkenen, und die im Wasser sterben, und die Aussätzigen, und die an Hautkrankheiten und an nicht heilenden Vereiterungen leiden, und die Gichtkranken und die, die Aufschwellungen des Leibes dahinraffen, die an ansteckenden Krankheiten sterben... und in Tlalocan sagt man, ist es immer grün, immer sproßt es, immer ist Sommer.

QUELLE

Eliade, Mircea (1981): Geschichte der religiösen Ideen. Übersetzt und herausgegeben von Günther Landczkowski. Freiburg: Herder: 305

AUFGABEN

- Welche Angaben aus der Bibel finden sich in den vier Karten wieder? (siehe AM 1+2)
- Was sind die wichtigsten Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der biblischen, aztekischen, buddhistischen und der koranischen Darstellung des Paradieses?
- Welche Rolle spielt Wasser in den vier Paradies-Darstellungen?
Lassen sich Gemeinsamkeiten zwischen der Darstellung in Bibel und Koran einerseits sowie zwischen der aztekischen und buddhistischen Darstellung andererseits finden?
- Sehen Sie einen Widerspruch zwischen dieser sehr konkreten Paradiesvorstellung und der buddhistischen Vorstellung des Nirwana? Recherchieren Sie, was sich BuddhistInnen unter dem Nirwana vorstellen.
- Skizzieren Sie Karten, die die aztekische und buddhistische Vorstellung wieder geben. Was müsste dort anders als in den historischen Paradies-Karten aus dem christlichen Europa sein?

AUFGABEN

- Schreiben Sie in die vier Ecken des Arbeitsblattes hinein, was in den vier religiösen Quellen (Bibel, Koran, buddhistische und aztekische Beschreibung) unter „Glück“ verstanden wird.
- Listen Sie alle Farben und Pflanzen in den jeweiligen Darstellungen auf.
- Überlegen Sie, was Ihnen noch fehlen würde.
Ergänzen Sie dies im Zentrum des Arbeitsblattes in einer anderen Farbe.
- Überlegen und diskutieren Sie, weshalb das Paradies so sinnlich dargestellt wird.

Die Reisen des Jehan de Mandeville

Jehan de Mandeville (John Mandeville oder John of Mandeville) nennt sich der unbekanntes Verfasser einer zwischen 1357 und 1371 zusammengestellten französischsprachigen Schilderung einer Reise ins Heilige Land, den Fernen Osten und das Königreich des Priesterkönigs Johannes. In dieser Übersetzung wird geschildert, welche vier Flüsse dem irdischen Paradies entspringen.

Das Paradies

Eigentlich wollte ich noch einiges über das irdische Paradies erzählen. Leider kann ich das nicht, da ich es nicht gesehen habe. Doch ich habe so manches darüber gehört und das möchte ich euch nun kundtun.

Das Paradies ist höher gelegen als der Rest der Welt, und zwar am Anfang der Welt gen Osten. Es liegt so hoch, dass es nicht fern von jenem Kreis liegt, auf dem der Mond seine Bahn zieht. Ja, es liegt so hoch, dass es immer noch trocken war, als die Welt zu Noahs Zeiten mit Wasser bedeckt war.

Es wird von einer Mauer umschlossen, doch niemand weiß, woraus die Mauer gefertigt ist, da sie mit Moos bedeckt ist, wie es auf den Bäumen wächst. Man kann weder Steine noch Säulen sehen. Ein Teil ist außerdem durch Feuer verschlossen, sodass kein sterblicher Mensch hineingelangen kann.

Mitten im Paradies befindet sich die Quelle, aus der die vier Flüsse entspringen, die ihren Lauf durch viele Länder nehmen. Der erste heißt Physon oder Ganges und fließt durch Indien. Man findet viele Edelsteine und Goldklumpen in ihm. Der zweite heißt Nil oder Geon und fließt durch das Land der Mohren und durch Ägypten. Der dritte heißt Tigris, er fließt durch Asien und Groß-Armenien; und der vierte, Euphrat, fließt durch Persien und Klein-Armenien. Etliche meinen sogar, dass alles Süßwasser dieser Welt ihren Ursprung in der Quelle des Paradieses hat.

Physon bedeutet in ihrer Sprache so viel wie „Sammlung“, da sich viel Wasser in ihr sammelt. Er wird auch Ganges genannt, da es einst einen König von Indien namens Ganges gab; und weil das Gewässer durch sein Land floss, nannte man ihn Ganges. Das Wasser des Flusses ist an manchen Stellen trüb, an anderen klar, manchmal warm und manchmal kalt.

Der Name des Nils oder Geons bedeutet so viel wie „trüb“. Tigris schließlich bedeutet in ihrer Sprache „schnell“, da er sehr schnell fließt. Daher wurde er nach einem Tier, dem Tiger, benannt, das ebenfalls sehr schnell ist. Euphrat schließlich bedeutet, dass er sehr fruchtbar ist, weil an seinem Wasser in den Tälern alle Vorräte wachsen.

Item sollt ihr wissen, dass man das Paradies nicht erreichen kann, weder zu Land noch zu Wasser. Zu Land ist es unmöglich, da der Weg durch eine Wüste mit wilden Tieren und durch ein Gebirge versperrt wird. Auf den Flüssen, die aus dem Paradies kommen, kann man nicht fahren, da ihre Strömung zu stark ist. Viele große Herren haben es versucht, doch niemand kann gegen die Strömung dieser Gewässer fahren, und viele sind bei dem Versuch zu Tode gekommen. Kein Sterblicher kann das Paradies erreichen, es sei denn durch die Gnade Gottes. Deshalb kann ich euch nicht mehr darüber erzählen.

QUELLE

Mandeville, John (2004): Reisen des Ritters John Mandeville. Vom Heiligen Land ins ferne Asien. 1322–1356. Aus dem Mittelhochdt. übers. und hrsg. von Christian Buggisch: 267-269 © Edition Erdmann in der marixverlag GmbH, Wiesbaden (Ausgabe: Edition Erdmann GmbH, Lenningen, 2004)

AUFGABEN



- Zu welcher Karte passt diese Schilderung?
- Sind Elemente aus den Karten in den Bericht des John de Mandeville eingeflossen?
- Welches Bild von außereuropäischen Regionen entsteht in den Köpfen der LeserInnen durch diesen Bericht? Welche Probleme für die Begegnung zwischen EuropäerInnen und den BewohnerInnen anderer Kontinente könnten daraus erwachsen?

The Travels of Sir John Mandeville

Of Paradise ne can I not speak properly. For I was not there. It is far beyond. And that forthinketh me. And also I was not worthy. But as I have heard say of wise men beyond, I shall tell you with good will.

Paradise terrestrial, as wise men say, is the highest place of earth, that is in all the world. And it is so high that it toucheth nigh to the circle of the moon, there as the moon maketh her turn; for she is so high that the flood of Noah ne might not come to her, that would have covered all the earth of the world all about and above and beneath, save Paradise only alone. And this Paradise is enclosed all about with a wall, and men wit not whereof it is; for the walls be covered all over with moss, as it seemeth. And it seemeth not that the wall is stone of nature, ne of none other thing that the wall is. And that wall stretcheth from the south to the north, and it hath not but one entry that is closed with fire, burning; so that no man that is mortal ne dare not enter.

And in the most high place of Paradise, even in the middle place, is a well that casteth out the four floods that run by divers lands. Of the which, the first is clept Pison, or Ganges, that is all one; and it runneth throughout Ind or Emlak, in the which river be many precious stones, and much of lignum aloes and much gravel of gold. And that other river is clept Nilus or Gison, that goeth by Ethiopia and after by Egypt. And that other is clept Tigris, that runneth by Assyria and by Armenia the great. And that other is clept Euphrates, that runneth also by Media and Armenia and by Persia. And men there beyond say, that all the sweet waters of the world, above and beneath, take their beginning of the well of Paradise, and out of that well all waters come and go.

The first river is clept Pison, that is to say in their language Assembly; for many other rivers meet them there, and go into that river. And some men clepe it Ganges, for a king that was in Ind, that hight Gangeres, and that it ran throughout his land. And that water [is] in some

place clear, and in some place troubled, in some place hot, and in some place cold. The second river is clept Nilus or Gison; for it is always trouble; and Gison, in the language of Ethiopia, is to say, trouble, and in the language of Egypt also.

The third river, that is dept Tigris, is as much for to say as, fast-running; for he runneth more fast than any of the tother; and also there is a beast, that is clept tigris, that is fast-running.

The fourth river is clept Euphrates, that is to say, well-bearing; for there grow many goods upon that river, as corns, fruits and other goods enough plenty.

And ye shall understand that no man that is mortal ne may not approach to that Paradise. For by land no man may go for wild beasts that be in the deserts, and for the high mountains and great huge rocks that no man may pass by, for the dark places that be there, and that many. And by the rivers may no man go. For the water runneth so rudely and so sharply, because that it cometh down so outrageously from the high places above, that it runneth in so great waves, that no ship may not row ne sail against it. And the water roareth so, and maketh so huge noise and so great tempest, that no man may hear other in the ship, though he cried with all the craft that he could in the highest voice that he might. Many great lords have assayed with great will, many times, for to pass by those rivers towards Paradise, with full great companies. But they might not speed in their voyage. And many died for weariness of rowing against those strong waves. And many of them became blind, and many deaf, for the noise of the water. And some were perished and lost within the waves. So that no mortal man may approach to that place, without special grace of God, so that of that place I can say you no more; and therefore, I shall hold me still, and return to that, that I have seen.

QUELLE

Aus: The Travels of Sir John Mandeville. <http://www.planetnana.co.il/notes/books/mandeville.htm> (30.5.2013)

AUFGABEN

- Which map matches this description?
- Have any elements of these maps influenced John de Mandeville's presentation?
- How do readers picture non-European regions after having read this report?
- What kind of problems could possibly arise between Europeans and natives of other continents as a result?